

Unglückliches

Lebensende

eines

Schafflermeisters zu Tölz in Bayern

und

Entauptung

des

Bräuknechtes Joseph L—r.

Wien 1814.

an C. 39. 975



Möchte doch jeder Mensch die Ueberzeugung haben, daß keine ungerechte Handlung, es sey nun ein großer Frevel, oder eine kleine Abweichung von den Vorschriften des Gesetzes und der Sittlichkeit, ungestraft bleibt; wie wenig Verbrechen, wie wenig Verirrungen würden dann Statt finden: wenigstens würden die schändlichen, die mit kalter Ueberlegung verübten, unterbleiben, und nur noch sehr selten die der entfesselten Leidenschaft ihre Obergewalt über den Menschen ausüben können, welche durch eben so schnell anrückende bittere Reue und innere Pein ihn auf den Weg zu besseren Handlungen führen, und zum guten Menschen umschaffen.

Die Augsburg. Zeitung Nr. 1 d. J. stellet zum warnenden Beyspiel öffentlich folgende Geschichte eines Verbrechers auf, dem die Strafe auf dem Fuße gefolgt war: Zu Ignaz Waldherr, einem stillen, rechtschaffenen Schafflermeister zu Eöls, war Joseph L—r, (auch Dammidami genannt) ein lediger Bräuknecht gekommen, um Geld zu entlehnen, welches ihm aber sener bestimmt abschlug. — Dennoch ging L—r in gleicher Absicht am nämlichen Tage

(22 Februar v. J.) Abends um 6 Uhr in dessen Werkstatt, wo er ihn mit einem Beile arbeitend fand. Erbittert, daß Waldherr ihm auch jetzt die Erfüllung seines wiederholten Gesuchs verweigerte, ergriff L—r ein anderes Beil, und versetzte ihm unversehens mit dem Rücken desselben einen so derben Schlag auf das Genick, daß Waldherr sogleich zu Boden fiel. Als der Unglückliche um Hülfe rief, entschloß sich der Bräuknecht, um nicht entdeckt zu werden, ihm das Leben zu nehmen, und versetzte ihm mit dem Rücken des Beiles noch zwey bis drey Hiebe in das Hinterhaupt, eilte dann in das obere Zimmer, nahm, was er in Eile an Geld fand, (etwa zwey bis drey Gulden) nebst Uhr und Schnallen; und verließ, von innerer Angst getrieben, das Haus, nachdem er zuvor, um schnelle Entdeckung zu verhüten, Thürschnalle und Schlüssel hinter alte Fässer warf, wo man sie auch gefunden hat.

Man hatte den Schafflermeister seit diesem Tage nicht mehr gesehen, und daher verweist geglaubt. Erst am 5. März wurde er in seiner Werkstatt todt gefunden. — Das Hinterhaupt war ihm so entzwey geschlagen, daß man einen Theil der Hirnhaut und der Gehirnmasse sehen konnte.

Der Verdacht dieses Mordes war sehr bald auf den Joseph L—r gefallen, da er am 23. Februar in einem Bräuhaus zu Eöls eine silberne Sackuhr, welche dem ermordeten Waldherr gehörte, und ein Paar silberne Schnallen, welche diesem erst vor 6 Wochen in Bersag gegeben worden waren, verkaufte. — Auch war L—r einige Zeit vor dieser Begebenheit wegen Betrug und Veruntreuung zu dreymonathlichem Amtsarreste verurtheilt gewesen.

Er wurde ergriffen, und nach eingestandenem Verbrechen von der hohen Obrigkeit mittelst Enthauptung nach den Gesetzen zum Tode verurtheilt, welches Urtheil nach königl. Bestätigung an dem

Inquisition den zoten Dezember 1813 zu München zum warnenden
Beispiele vollzogen wurde.

* * *

Sollten solche Begebenheiten, solche Scenen nicht das Ge-
fühl jedes Menschen ergreifen? — Ja, die bloße Betrachtung dar-
über muß nicht allein Abscheu vor dem Laster erwecken, und eine An-
eiferung seyn, das Streben im Guten zu verdoppeln, sondern auch
den sinkenden Brüder zu unterstützen, und auf die Bahn des Bessern,
aus der Dunkelheit an das Licht zu führen.
